

## *Franken on the road*

Vorurteile über Franken und den Franken an sich gibt es ja mehr als genug, wobei ich sie an dieser Stelle nicht so vehement bestreiten werde, wie es sich der eine oder andere Franke vielleicht wünschen würde. Packt man einige zentrale Vorurteile in einen Satz, könnte dieser lauten: Der Franke ist maulfaul, träge und leicht zurückgeblieben, isst gern herzhaft und ist wenig offen für Neues und Unbekanntes, und das nicht nur in kulinarischer Hinsicht. Die Scheu vor allem Unbekanntem bedingt vermutlich auch, dass der Franke seine Heimat nur ungern und von daher eher selten verlässt – gerade im Vergleich mit den Schwaben beispielsweise, die sich ja munter in der ganzen Welt verteilt haben, sodass ein gewisser Berliner Stadtteil aufgrund ihrer Omnipräsenz bei vielen alteingesessenen Berlinern inzwischen nicht ganz ungehässig »Prenzlingen« heißt.

Dennoch gibt es Franken, die die Landesgrenzen überquert haben, um teilweise deutliche Spuren in der Weltgeschichte zu hinterlassen. So war es zum Beispiel ein Franke, der der Modewelt dank einer kongenialen Idee vor mittlerweile bald 150 Jahren seinen Stempel aufdrückte und dafür verantwortlich ist, dass wir auf den Straßen, in U-Bahnen, Büros und Clubs von Tokio bis New York, von Lissabon über Kleinmachnow bis Berlin unterhalb der Gürtellinie nur noch blau sehen: Levi Strauss, eigentlich Löb Strauß (1829–1902), der Erfinder der Jeans, wanderte 1847 als junger Bub mit seiner Mutter vom fränkischen Buttenheim nach Amerika aus und kam als junger Mann ins goldberauschte San Francisco. Dort kam ihm die erst einmal recht simple Idee, Hosen aus Segeltuch zu nähen, die extrem belastbar sein sollten, damit sie bei der Arbeit der Goldgräber, die ja zumeist knieten, nicht ständig kaputtgingen. Um die Nähte und die Taschen, die anfangs leicht einrissen, noch zusätzlich zu verstärken, verwendete er Niete aus Pferdezaumzeug, eine Idee, die ein Schneider an ihn herangetragen hatte. Fertig war die Levi's-Jeans und damit der Beginn einer unvergleichlichen Erfolgs- und Modegeschichte.

Es war also tatsächlich ein Franke, der das Erscheinungsbild vieler Generationen wie kein anderer prägte und auch das Blau an meinen Beinen zu verantworten hat. Vielleicht ist jetzt die passende Zeit für einen Moment der Andacht. Das Geburtshaus von Levi Strauss

in Buttenheim bei Bamberg beherbergt übrigens schon seit einigen Jahren ein sehr schönes kleines Museum. Und das ist ein Ausflugstipp, der glatt noch ein paar Ausrufezeichen wert ist: !!!!!

Aber auch eine fränkische Bankiersfamilie verschlug es im 19. Jahrhundert aus Rimpf bei Würzburg nach Amerika, genauer: nach Montgomery in Alabama. Dort gründete der Clan 1850 eine Bank, die dem Weltfinanzsystem in den letzten Jahren einiges an Schweiß und Tränen bescherte: Lehman Brothers.

Alois Alzheimer (1864–1915), Entdecker der nach ihm benannten Demenzerkrankung, war gebürtiger Unterfranke. Und auch der Erfinder der Rücktrittbremse, Ernst Sachs (1867–1932), ist in Franken geboren. Inwieweit die Entdeckung von Alzheimer und die Erfindung der Rücktrittbremse auf die frühkindliche Sozialisation in Franken zurückzuführen sind, sei dahingestellt. Immerhin ist sicher, dass es sich bei Alzheimer, auch wenn man es manchmal meinen könnte, um keine typisch fränkische Erkrankung handelt und dass man über die Rücktrittbremse am Fahrrad ebenfalls nicht nur in Franken dankbar ist.

Nach dem Rücktritt seines Vorgängers Konrad Adenauer, war es ein Franke, genauer gesagt ein gebürtiger Fürther, der das deutsche Wirtschaftswunder in den 1950er-Jahren Zigarre rauchend vorantrieb: Ludwig Erhard (1897–1977). Aber nicht nur die deutsche, auch die Weltpolitik wurde durch einen Franken bereichert: Der

ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger wurde als Heinz Alfred Kissinger 1923 ebenfalls in Fürth geboren und verbrachte dort seine ersten Lebensjahre, bis seine jüdische Familie 1938 nach Amerika emigrierte. Und dann ist da natürlich noch jener fast schon filmreif aufgestiegene und gefallene Spross einer fränkischen Adelsfamilie, Karl Theodor Maria Nikolaus Johann Jacob Philipp Franz Joseph Sylvester Freiherr von und zu Guttenberg. (An dieser Stelle möchte ich betonen, dass ich dieses Buch nach reinstem Wissen und Gewissen selbst erdacht und verfasst habe, so wahr mir Wikipedia helfe.)

Wenn es ein Franke in sportlicher Hinsicht zum Superstar gebracht hat, dann Dirk Nowitzki. Der gebürtige Würzburger wechselte als erster deutscher Basketballprofi direkt aus der fränkischen Heimat in die NBA zu den Dallas Mavericks. 2006 wurde er als *»the german Wunderkind«* von der NBA sogar zum wertvollsten Spieler des Jahres gewählt. Auf dem Gebiet des Sports darf an dieser Stelle natürlich einer nicht fehlen: Lothar Matthäus. Unser Loddar, dem die Welt neben seinen herausragenden fußballerischen Leistungen auch ein paar unvergessliche Stilblüten zu verdanken hat, allen voran die Durchhalteparole: *»Wir dürfen jetzt nur nicht den Sand in den Kopf stecken!«*

Wie immer kommt das Wichtigste zum Schluss, Frankens liebster Exportschlager der letzten 40 Jahre: Thomas Gottschalk. Kaum zu glauben, dass es ein ge-

bürtiger Franke war, neben dem sich seit 1987 Madonna, Sting und Muhammad Ali wie selbstverständlich in die Sofakissen mummelten und fröhlich drauflosplauderten. Als wären sie selbst nur zu Gast bei einem gemütlichen Fernsehabend mit Freunden und nicht in Deutschlands größter Unterhaltungssendung. Kaum eine Sendung von »Wetten, dass..?«, bei der nicht von Hunderten fränkischen Sofas ein geseufztes »*Und der is fei aus Kulmboch*« gen Eichenholz imitierende Wohnzimmerdecke stieg. Tatsächlich ist Thomas Gottschalk in Bamberg geboren, in einem Krankenhaus, das heute kein Krankenhaus mehr ist, sondern unter anderem den Lehrstuhl für Psychologie und Philosophie der Bamberger Universität beherbergt. Kaum ein Student, der beim Durchqueren der langen Flure und Seminarräume nicht schon einmal überlegt hat, in welchem Zimmer der kleine Thomas wohl das Licht der Welt erblickt haben könnte.

Ach Thomas, wir sind so stolz auf dich. Und reden kann er, als ob er niemals fränkischen Boden betreten hätte. Es geht also doch. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass seine Eltern keine gebürtigen Franken waren, sondern aus Oberschlesien kamen. Und auch wenn du heute im fernen Kalifornien lebst und deine TV-Karriere gerade etwas bemüht wirkt – du wirst immer einer von uns sein, Thommy.

Insgesamt finden sich also mindestens drei Bereiche, die ohne einen gewissen Anteil fränkischer Wurzeln heute vielleicht ganz anders aussehen würden, auch wenn be-

zeichnenderweise keine der genannten Berühmtheiten besonders lange in Franken blieb. Doch was wäre die Welt ohne Blue Jeans? Mit Sicherheit erheblich weniger blau. Und weniger reißfest. Und ohne die Investmentbank Lehman Brothers? Nun ja, die letzten Jahre wären vielleicht etwas weniger spannend gewesen und N24 hätte ein paar Banker weniger zeigen können, die mit Kartons unter dem Arm und trübe dreinblickenden Gesichtern gläserne Bürogebäude verlassen. Vor allem jedoch: Was um Himmels Willen wäre das deutsche Fernsehen ohne Thomas Gottschalk?

### **Berühmtheiten, wohin man blickt!**

Noch mehr bekannte Franken und ihre Geburtsorte:

- ◆ *Aschaffenburg*: **Felix Magath** (\*1953), Fußballtrainer und ehemaliger Fußballspieler
- ◆ *Crailsheim*: **Hans Scholl** (1918–1943), Widerstandskämpfer im Nationalsozialismus
- ◆ *Herzogenaurach*: **Adolf Dassler** (1900–1978), Unternehmer und Begründer des Sportartikelherstellers adidas, vor und während des Nationalsozialismus bekennender Nazi, danach nicht mehr; **Rudolf Dassler** (1898–1974), Unternehmer und Begründer der Sportartikelherstellers Puma, Bruder von Adolf Dassler, auch eine Zeitlang Nazi gewesen

- ◆ *Mainberg*: **Gunter Sachs** (1932–2011), Industriellensohn und Playboy
- ◆ *Nürnberg*: **Albrecht Dürer** (1471–1528), Maler; **Johannes Pachelbel** (1653–1706), Komponist
- ◆ *Staffelstein*: **Adam Ries** (1492–1559), Mathematiker, fälschlicherweise oft Adam Riese genannt
- ◆ *Wunsiedel*: **Jean Paul** (1763–1825), Schriftsteller

